

# MENSCHENrechte und MENSCHlichkeit



Ich fordere, dass Länder ihre Grenzen öffnen und keinem Menschen den Eintritt verweigern. Es ist bekannt, dass Menschen nicht freiwillig und ohne Grund migrieren. Oft werden sie gezwungen, ihr Land zu verlassen. Sie flüchten, um Konflikten, Verfolgung, Terrorismus oder Menschenrechtsverletzungen zu entkommen, oder sie reagieren auf die negativen Auswirkungen des Klimawandels wie Naturkatastrophen. Die Schweiz, die sich stolz als Menschenrechtsland präsentiert und den Hauptsitz des UNO-Menschenrechtsrats beherbergt, investiert Millionen in die Rüstungsindustrie, verschärft stetig das AusländerInnen- und Integrationsgesetz und ignoriert das Leid der Flüchtenden. Letztes Jahr waren 79,5 Millionen Menschen auf der Flucht, das sind mehr als ein Prozent der Weltbevölkerung. Die Debatte über das Thema Migration ist belastet von Ängsten und Vorurteilen. Wir vergessen den Schmerz und das Leid, die sich hinter Zahlen verstecken. Das Camp Lipa in Bosnien-Herzegowina wurde vor einer Woche von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) geräumt, weil die bosnischen Behörden das Lager nicht winterfest machten. Es wurde kein Ersatz angeboten. Seit dem Feuer harren mehr als 1000 Flüchtende und MigrantInnen bei eisigen Temperaturen unter freiem Himmel aus. Diese Menschen leben ohne zentrale Grund-

bedürfnisse wie zum Beispiel Nahrung und Unterkunft. Die europäischen Länder und die Schweiz unternehmen nichts, um den Menschen zu helfen und sichere Fluchtrouten zu ermöglichen. Deshalb müssen NGO und ehrenamtliche HelferInnen eingreifen, um den Flüchtenden zu helfen. Auch hier aus der Schweiz existieren mehrere Organisationen wie zum Beispiel das «Frachtkollektiv» und das «Spendendepot ZH». Sie haben sich zusammengefunden, da jetzt vor allem akute Hilfe lebensnotwendig ist. Deshalb will das «Frachtkollektiv» im Februar und März nach Bosnien reisen und dort für die Geflüchteten kochen. Es sammelt online Geld, um die Reise zu ermöglichen. Spenden Sie, damit ein bisschen menschliche Wärme geteilt wird. Natürlich ist klar, dass sich auf längere Sicht die europäische und schweizerische Aussenpolitik drastisch ändern muss. Wir können nicht weiterhin Menschen in Ungewissheit, Angst und unter unmenschlichen Zuständen vor den Grenzen Europas warten lassen, als wären wir eine Burg mit Mauern. Wir haben Platz. Beenden wir die Abschottungspolitik. Innerhalb der Schweiz muss sich auch viel verbessern. Immer noch werden Geflüchtete in Massenunterkünften untergebracht. Es braucht menschenwürdige Unterkünfte für alle. Ich wünsche mir für dieses Jahr einfach Menschenrechte und Menschlichkeit, damit Menschen in Bosnien nicht mehr frieren, im Mittelmeer nicht mehr ertrinken und auf Lesbos nicht mehr leiden müssen, obwohl wir das verhindern könnten. «Brick by brick, wall by wall, make the fortress Europe fall!»

Joséphine Decking,  
Co-Präsidentin Junge  
Grüne Zürich